

Katy Fox

Permakultur: Die Kunst des Möglichen¹

Permakultur ist eine ganzheitliche Planungs- und Entwurfsmethode für einen nachhaltigen Lebensstil. Ihr wichtigster Grundsatz ist mit der Natur zu arbeiten, anstatt gegen sie. Ihr Ziel sind stabile, sich selbst regulierende und sich selbst erhaltende Systeme. Um dieses zu erreichen, wird versucht, die Aktivitäten von Mensch, Tier, Pflanze und Umwelt auf möglichst vielen Ebenen zur gegenseitigen Förderung zu verflechten.

Any intelligent fool can make things bigger, more complex, and more violent. It takes a touch of genius and a lot of courage to move in the opposite direction. (Albert Einstein)

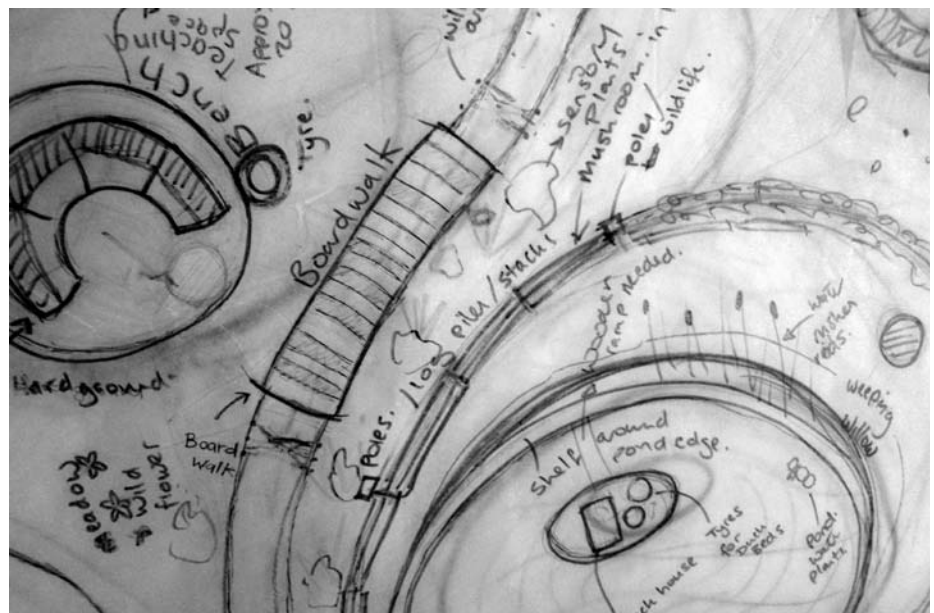
Was ist Permakultur?

Permakulturprinzipien sind praktische Anleitungen zum Gestalten unserer Lebenswelten, sei es im Bereich der Landwirtschaft oder des Gartenbaus, aber auch generell zur nachhaltigeren Gestaltung unseres Alltags unabhängig von Landbewirtschaftungsfragen. Der Begriff *Permakultur* wurde in den 1970er Jahren von den Australiern Bill Mollison und David Holmgren geprägt. Sie bezeichneten eine *dauerhafte Landwirtschaft* als *permanent agriculture*, also kurz: *permaculture*. Ihre Planungsgrundsätze beinhalteten die Erschaffung von Systemen, die ebenso stabile, komplexe und produktive, wie natürliche Ökosysteme sein sollten, und die gleichzeitig vor allem Pflanzen und Tiere einbeziehen, die dem Menschen nützen: essbare Landschaften, die den Mustern und Prinzipien der Na-

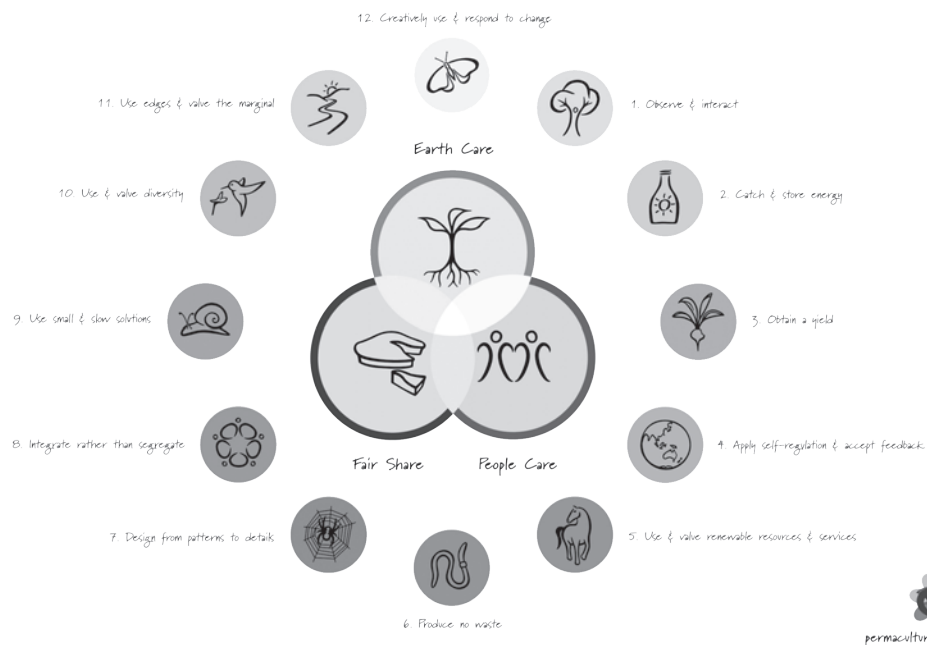
tur entsprechen und gleichzeitig einen Überfluss an Lebensmitteln, Biomasse und Energie liefern könnten. Auch die vor Ort lebenden Menschen und die Art und Weise, wie ihr soziales Leben orga-

nisiert ist, wurden stärker in die Planung einbezogen. Mit den Jahren reifte das Konzept zu einer Vision einer dauerhaft nachhaltigen Kultur heran, einer *permanent culture*.²

Skizze für ein Permakultur-Umweltbildung-Projektgarten in Dorset (© Katy Fox)



Katy Fox ist Sozialanthropologin und absolvierte 2010 einen Permaculture Design Course in Dorset (Südengland). Sie promovierte über den Impact der europäischen Agrarpolitik auf Kleinbauern in Rumänien und beschäftigt sich ferner mit Fragen des sozialen Wandels und der Zukunft der Arbeit sowie postindustrieller Lebenskunst. Für Fragen, Literaturhinweise, kollaborative Projektideen und Diskussionen zu Permakultur und Nachhaltigkeitspraxis, bitte E-Mail an: foxkat@gmail.com.



Praxisnahe Ethik- und Design-Prinzipien

Diese zwölf Permakultur-Entwurfprinzipien (siehe oben) wirken zusammen als Denkanregung (*thinking tools*), welche uns ermöglichen, unsere Umwelt und unsere Verhaltensmuster kreativ in einer Welt, die energie- und ressourcenbewusster organisiert ist, zu verändern und umzuplanen.³ Die drei ethischen Prinzipien umfassen Achtsamkeit gegenüber der Erde (*care of the earth*), Achtsamkeit gegenüber Menschen (*care of the people*) und faire Beteiligung (*fair shares*), welches auch ein rücksichtsvolles Einschränken des eigenen Verbrauchs beinhaltet.⁴ Diese werden in der Praxis nicht gegenseitig ausgespielt, sondern achtsam in Balance gehalten. Dem Permakultur-Design liegen zwei Maximen zugrunde, die gleichzeitig für größtmögliche Stabilität und Flexibilität sorgen: Jedes Element oder jeder Teilbereich erfüllt mehrere Funktionen, damit eine maximale Integration der Bestandteile erreicht wird. Wenn beispielsweise ein wasserspeicherndes Element des Permakultur-Designs ist, wird er so eingerichtet, dass er als Wasserspeicher, Teillebensraum für Enten und als Lichtreflektor fungiert, und gleichzeitig in ein größeres System (z. B. Waldgarten) integriert ist. In der Auswahl eines relativen Platzes einer Pflanze werden mehrere Faktoren in Betracht gezogen: Charakteristiken der Pflanzen, Wechselwirkungen mit anderen Pflanzen, Bestandteile

der Sonnenausrichtung und des Bodens usw. Jede Funktion wird durch mehrere Elemente oder Teilbereiche abgedeckt. So kann z. B. ein Haus durch mehrere, gebündelte und erneuerbare Energiequellen erwärmt werden (Passivsolar, Holzheizung, gute Isolation usw.).

Welches Leben nach *Peak Oil*?

Das Fundament der Permakultur ist eine gesunde, verantwortungsbewusste Lebenseinstellung, bei der wir wieder erlernen, rücksichtsvoll mit der Erde umzugehen. Dieser Umgang schließt alle belebten und unbelebten Wesen ein: Böden, Gewässer, Pflanzen, Tiere, Klein- und Kleinstlebewesen, alle Arten von Lebensräumen. Außerdem umfasst er die Wiederherstellung (Regeneration) zerstörter Lebensräume. *Peak Oil* ist der englische Ausdruck für die Annahme von Experten aus der Ölindustrie, dass die Erdölproduktion um das Jahr 2009 ihre Produktionsspitze erreicht hat und danach jedes Jahr um ca. 3-6% abnehmen wird. Unsere Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion sowie unsere Konsum- und Arbeitsgewohnheiten sind direkt abhängig von billigem Öl. Dass dieses in Zukunft weiterhin wie Milch und Honig fließen wird, ist unwahrscheinlich. In diesem Kontext fördern Permakulturprinzipien ein Überdenken unseres momentanen Lebensstiles und schlagen Maßnahmen vor, wie man eine sogenannte *energy descent*, also ein pro-

gressives Herunterschrauben unseres Energiebedarfs, umsetzen könnte. Da wir unsere Gemeinschaften nicht mehr wie bisher auf ökonomisches Wachstum basieren können, ist eine Relokalisierung unseres Lebensstils durch erhöhte Energie- und Ressourcenautarkie und eine gleichzeitige Mäßigung unseres Ressourcenverbrauchs erforderlich.⁵ Es geht also darum, wie unsere Lebensräume lebenswert gestaltet werden können, so dass wir uns wohl fühlen und unsere Lebensgrundlagen dauerhaft erhalten können, und zwar unabhängig davon, ob wir in der Stadt oder auf dem Land leben oder welchem Kulturkreis wir angehören.

Die ideale Permakultur speichert Regenwasser und Sonnenenergie, nutzt sie sparsam und effektiv, verbessert die Bodenfruchtbarkeit und verwendet die Abfälle von Tier- und Pflanzenarten als Rohstoffe für andere Arten. Sie ordnet Tiere und Pflanzen so zueinander, dass ihre Bedürfnisse ohne menschliches Zutun erfüllt sind. Das heißt, das Prinzip eines weitgehend autonomen Ökosystems wird auf Nutzpflanzen und Nutztiere übertragen. In einem solchen System wird nicht Ertragsmaximierung angestrebt, sondern der Mensch versteht sich als Hüter und Lenker von Zyklen und Gesetzen, die lange vor ihm entstanden sind und lange nach ihm wirken werden. Er kann sie und damit sich selbst zerstören, oder er kann sie sich zunutze machen und in und mit ihnen noch lange überleben.

Permakultur und Landwirtschaft

Gerade weil Permakultur-Designer sich der Macht menschlicher Denk- und Handelschemen bewusst sind, soll dieser Artikel am aktuellen Medientrend, die Bauern als Buhmann hinzustellen, weil sie angeblich am meisten Kohlendioxid ausstöße produzierten, nicht mitwirken.⁶ Dieser Artikel soll vielmehr darauf hinweisen, wie wir als Bewohner Luxemburgs systemisch in ein unnachhaltiges System eingekoppelt sind durch unsere Essgewohnheiten und Lebensumstände, die von delokal produzierten Lebensmitteln und nicht erneuerbaren, fossilen Energien abhängen. Meine Arbeit in der Forschung zu landwirtschaftlichen Prozessen in der EU hat mir verdeutlicht, dass Bauern weltweit unter ständigem Produktions- und Spezialisationsdruck stehen und teilweise heute nicht mehr als Produzenten von Lebensmitteln geschätzt werden, sondern nur noch als ‚Rohstoffverwalter‘. Das heißt, dass Lebensmittel nur als industriell weiterverarbeitete Produkte ihren Mehrwert erhalten und die Arbeit des Bauern nicht ausreichend gewürdigt wird. Bauern sind nicht unabhängig von staatlichen und internationalen Rahmenbedingungen, sondern stehen wie wir alle tagtäglich in verstrickter Beziehung zu Systemen jenseits dieser Nachhaltigkeit, die Lebensmittel in Ware abtöten, Biodiversität reduzieren und verschiedene Arbeiten nicht würdigen und belohnen.

Im Bezug auf konventionelle moderne Landnutzung wird heute deutlich, dass herkömmliche Techniken dem Boden langfristig schaden. Die hochgezüchteten Nutzpflanzen, die in der modernen Landwirtschaft genutzt werden, haben hohe Fruchterträge und reifen sehr schnell heran. Jedoch setzt die Pflanze in diesem Fall all ihre Energie in die Fruchtbildung, das Wurzelwerk hingegen bleibt schwach. Da Getreidepflanzen wie Mais oder Weizen jährliche Pflanzen sind, kann das Wurzelwerk den Boden nicht stabilisieren und fruchtbarer Mutterboden geht durch Regen- und Winderosion verloren. Dies ist anders bei Systemen, welche auf *perennials* aufgebaut sind. Hier hat die Pflanze Zeit sich zu verwurzeln und mit Bodenorganismen zusammenzuwirken. Es gibt nämlich viele Pflanzen, die gegenseitige positive Beziehungen mit Pilzrhizomen in einer Art unterirdischem symbiotischem Netzwerk aufbauen. Permakultur-Design macht sich beispielsweise in Waldgarten-Systemen die Eigenschaft zunutze, dass manche

Pflanzen besser gedeihen, wenn sie anderen ausgesetzt sind.⁷ Viele Hobbygärtner wissen dies bereits: so pflanzt man Karotten und Tomaten zusammen, weil diese gut zusammen funktionieren. Andere Pflanzen vertreiben Schädlinge oder regen bestimmte Pflanzen zum Wachsen an usw. Manche Bauern in unserer Region haben ihre Landnutzung überdacht

Das Fundament der Permakultur ist eine gesunde, verantwortungsbewusste Lebenseinstellung, bei der wir wieder erlernen, rücksichtsvoll mit der Erde umzugehen.

und teilweise, dadurch dass sie zum Teil in Ausrichtungen der biologischen Landwirtschaft nicht pflügen, an Permakulturprinzipien angepasst. Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in der Schweiz ist an einer langfristigen Forschungsarbeit beteiligt. Das Institut hat Böden über einen Zeitraum von 25 Jahren analysiert und festgestellt, dass biologisch bearbeitete Böden langfristig den Ertrag ‚wettmachen‘, den konventionell erschlossene Böden zwar in einer ersten Phase ertragen mögen, aber deren Ertrag längerfristig dann stark abfällt.

Die Idee der Permakultur entstand aus der Einsicht, dass in praktisch allen menschlichen Lebensgemeinschaften genug Wissen vorhanden ist, dass aber

breitere Ansätze fehlen, dieses Teilwissen sinnvoll zu verbinden und Beziehungen zu erkennen. Spezialisten regieren die Welt, doch nur wenige fragen nach Bedingungen und Auswirkungen, die außerhalb ihres „Fachgebietes“ liegen. Permakultur gibt Anregungen, wie wir als Menschen in unserem Alltagsleben kleine Dinge verändern können, um bewusst anders zu handeln und zu leben. In ihrer Ausrichtung nach der praktischen Frage „Wie soll ich leben?“ verknüpft Permakultur besonders folgende Wissensbereiche: Landschaftsgestaltung, Wildnis, Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft, Architektur, Energie, Wirtschaft, Geldsysteme, Arbeit, soziale Gerechtigkeit, menschliche Verhaltensmuster, Verantwortung und Ethik.

Permakultur an sich ist keine neue Erfindung, sondern eher eine sich ständig weiterentwickelnde Betrachtungsweise, die auf alten und neuen Beobachtungen der Natur, dem Verhalten von indigenen Völkern und allgemeinen menschlichen Schlussfolgerungen beruht. Dabei führt Permakultur auf vielen Gebieten zu ökologischen und ökonomischen Lösungen, die ihr Umfeld achten und deshalb dauerhaft, also permanent sind. In den sog. ‚Entwicklungsländern‘ feiert die Permakultur große ökologische und ökonomische Erfolge. In Europa lösen sich die Menschen in den Konsumgesellschaften hingegen mit mehr Schwierigkeiten von ihren wachstums- und wohlstandsgeprägten Verhaltensmustern, obwohl es mittlerweile eine stark wachsende Ge-



meinschaft des permakulturellen „guten Willens“ in Europa gibt.

Permakultur: ein neues Paradigma

In seinem *Earth Care Manuel* stellt Patrick Whitefield dar, dass sich die Herangehensweise der Permakultur nicht als Teil des Problems, sondern als Teil eines Lösungsansatzes definiert und umsetzt. Es ist nicht sinnvoll, alle Hoffnung auf schnelle technik-orientierte Wundermittel (sog. *technological fixes*) zu setzen.⁸ Veränderungen in einer endlichen Welt, deren Ressourcen fragil und deren Ökosysteme vielfach beeinträchtigt sind, können nur durch langfristiges, tagtägliches Umdenken und Umstellung unserer Lebensweise erreicht werden. Durch seine praxisnahe, anti-dogmatische Grundorientierung ist Permakultur recht unanfällig für *greenwashing*. Als *greenwashing* bezeichnet man die Vereinnahmung und Verwässerung radikaler Ideen und Praxis durch Industrie und ‚Mainstreaming‘.⁹ So wird Nachhaltigkeit zur Farce oder zynischen PR-Methode, die darauf zielt, einem Unternehmen oder einer Organisation in der Öffentlichkeit ein umweltfreundliches und verantwortungsvolles Image zu verleihen, ohne jedoch an ihren Funktionsweisen oder Organisationsfundamenten grundsätzlich etwas zu ändern. Permakultur-Akteure sind sich bewusst, dass es kein Patentrezept gibt, das unsere ökonomischen und ökologischen Probleme von heute auf morgen lösen wird, trotz der Versprechen von Akteuren aus Industrie und Politik.

In der Permakultur geht es darum, die Selbstverantwortung des Menschen zu fördern und gegen die Apathie, hervorgerufen durch das alltägliche Medienurteil, dass die Welt und der Mensch ‚schlecht‘ sind, anzukämpfen. Für alle Klimabereiche und Gesellschaftsformen gilt, dass Permakultur-Gestaltung heißt, Dinge und Lebewesen zueinander in Beziehung zu setzen und den Wert dieser Verbindungen und vertrauensvollen Abhängigkeiten zu erkennen. Zusammenarbeit, nicht Wettbewerb ist der Schlüssel zur Zukunft. Durch die Lehre, dass Verbindungen und positive Abhängigkeiten Teil des sozialen Lebens eines Menschen sind, kann Permakultur zum Blick über den Tellerrand des Paradigmas „Erfolg durch Besitz“ bewegen und einen Perspektivenwechsel und gleichzeitig neue Vorgehensweisen hervorrufen.

Obwohl das menschliche Leben nur einen geringen Teil aller lebendigen Sys-

teme darstellt, macht es doch überreichlichen Gebrauch von Ressourcen. Menschliche Gemeinschaften, die für die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse selbst sorgen, brauchen keine zerstörerischen großflächigen Praktiken, die sich gegen die Erde und gegen das Leben wenden. Aus der Achtsamkeit für die Erde und die Menschen ergibt sich das Teilen von überschüssiger Zeit, Geld und Energie; und wenn zwischenmenschliche Beziehungen prioritär gegenüber Besitzergreifung werden, dann kann man davon ausgehen, dass der Platz und die Entfaltung des Menschen auf dieser Erde auch anders verstanden werden kann. ♦

¹ Adaptiert nach Graham Bell's Aussage: 'Permaculture is the Art of the Possible'. Siehe Graham Bell The Permaculture Garden, oder The Permaculture Way: Practical Steps To Create A Self-Sustaining World.

² Bill Mollison hat für das Permakulturkanzept 1981 den Alternativen Nobelpreis erhalten.

³ Die Illustration stammt von David Holmgren's Website (08.05.2010): http://permacultureprinciples.com/freedownloads_desktop.php und ist unter einer Creative Commons Licence.

⁴ ‚Achtsamkeit‘ für care ist meine Übersetzung, andere übersetzen mit ‚Sorge‘. Ich denke, dass das englische Wort eher mit mindfulness verwandt ist als mit worry und möchte durch meine Übersetzung solche Assoziationen vermeiden.

⁵ Siehe z. B. Rob Hopkins Transition Town Handbook für ausführliche Argumente im Kontext von Peak Oil.

⁶ Dieser Trend ist lediglich ein Symptom unserer Kultur der Schuldabschiebung und Teil des greenwashing-Paradigmas.

⁷ Siehe www.fibl.org, siehe auch die Forschungsarbeiten des Land Institute in Kansas, besonders die der Gruppe um Wes Jackson, aber auch Projekte wie Arthur Hollins's Fordhall Farm in Shropshire, One Penny Farm in Dorset, Emilia Hazlip, Sepp Holzer, u.v.a.

⁸ Z. B. biologische Landwirtschaft, Bio-Fuels, genetisch modifizierte Pflanzen, Carbon Trading Schemes, Hybrid- oder Elektro-Autos oder Ähnliches

⁹ Greenwashing heißt ‚grün waschen‘, in Anspielung auf grün als Symbol für Natur und Umweltschutz und waschen im Sinne von Geldwäsche oder sich reinwaschen, bzw. als Analogiebildung zu whitewash, englisch für schönfärben.

Just let your sheep flow

In Krisenzeiten wird der Ruf laut nach wahrer Größe, Weltpolitikern, modernen Robin Hoods oder einfach EU-Verordnungen, die Welt zu retten.

Die Landwirtschaft befindet sich, wenn man ihren Vertretern trauen darf, schon immer in der Krise. Und darf deswegen auf eine Fülle von Rettern, Rächern und Regelungen zurückgreifen, die ihr Wohlbefinden verbessern soll.

Es geht aber wohl auch anders. Wo? In Are, Jämtland, einer der Touristengegenden Schwedens, die sich durch eines auszeichnet: Weideland.

Auf dieser Tatsache aufbauend hat sich hier eine Genossenschaft gegründet.

Wo Weideland ist, ist auch Platz für Tiere. In diesem Fall: Schafe. Sie stehen im Mittelpunkt der genossenschaftlichen Arbeit, deren Mitglieder Handwerker, Hoteliers, Landeigentümer, Metzger, Privatpersonen, Restaurantbesitzer, Schlachter und Schäfer sind, ein jeder eben aus der Gegend, der bereit ist, seine Arbeit in seinen Alltag zu integrieren und für die Entwicklung bzw. den Erhalt der lokalen Infrastrukturen zu sorgen.

Herausgekommen ist eine andere Gesellschaftsform. Leben und Arbeiten funktionieren im Einklang, sind bestimmt durch Geben und Nehmen. Das freie Land wird bevorzugt zu Weidezwecken zur Verfügung gestellt, anstelle es als Bauland zu veräußern, für die notwendigen Flickreparaturen der Zäune, die Kontrolle der Weiden oder auch das Schlachten sind stets genügend Helfer zugegen. Die Schafe werden nur im Ganzen verkauft, vorzugsweise an kleine, lokale Einrichtungen, bei Vorauszahlung. Zerteilt werden die Tiere dann vor Ort, auch wenn das heutzutage nicht immer selbstverständlich für jeden Koch ist. Die Wolle wird lokal verarbeitet und die Produktion verkauft, z. B. im einzigen Kongresszentrum der Region, deren Inhaberin auch Mitglied in der Genossenschaft ist. Gemeinsam hat man sich auf den Standort geeinigt.

Es funktioniert, die Menschen sind zufrieden. Die Gegend hat sich gut entwickelt, es gibt kaum Emigration, selten sieht man leer stehende, verfallene Gutshöfe. Der soziale Zusammenhalt in der Region ist stark. Eines ertönt so gut wie nie: der Ruf nach Unterstützung von außen. (www.fjallbete.nu)

Christina Schürr